

Deutschland.

Berlin, 11. September. Mehrfach wird noch die Ernennung eines Bundes-Vizekanzlers erwartet und auch selbst der Geh. Rath v. Savigny mit dieser Erwartung in Verbindung gebracht, obgleich nach den beabsichtigten Organisation der Bundesverwaltung, namentlich der Präsidialbehörden, schon erfolgten Ernennungen durchaus kein Bedürfnis zur Ernennung eines Bundes-Vizekanzlers und noch weniger Grund vorhanden ist, auf die Person des Vorgenannten dabei zurückzukommen. Aus den schon geschriebenen Veröffentlichungen über die Stellung des Präsidenten Delbrück ist ersichtlich, daß die wesentliche Vertretung des Bundeskanzlers dem Geh. Rath Delbrück obliegt und allgemeiner Annahme nach wird dem Bedürfnis in jeder Beziehung durch diese Vertretung entsprochen. Zur Vertretung im Bundesrath steht außerdem noch für jeden einzelnen Fall die Substitution nach Art. 15 der Bundes-Versaffung frei. — Die aus Schleswig und Holstein berufenen Vertrauensmänner sind größtentheils hier eingetroffen; es wurden mir als solche genannt: Klosterprobst Quaken aus Preetz, die Gutbesitzer Feddersen auf Stauen, Rittel aus Schönbüllgaard, Schwerdtfeger auf Travenort, Boy-Hamfens auf Raden, Kryger auf Bestoft, Advokat Klausen von Kappeln, Probst Olzen in Burg-Femarn, Graf Schimellmann auf Arensburg, Hofjägermeister v. Nermer-Saldern auf Annenhof, Kaufmann Th. Reinte aus Altona, Probst Bersmann aus Tpehor, Parzellist Bockmann aus Rethwischhöhe, N. M. Pflug aus Nordhufum, Dieck aus Elmshorn, Meyen aus Neuendeich, Justizrath Röttger aus Tpehor, Graf Theod. Reventlow auf Zersbed, Graf Ranbau auf Naasdorff und selbstverständlich Graf Schell-Plessen. Die Annahme, daß Präsident v. Zedlitz zur Theilnahme an den Beratungen hieher berufen worden sei, ist falsch; derselbe hat sich auf Urlaub nach Schlesien begeben, wie mir mitgetheilt worden ist.

Durch den neuen Postgesetz-Entwurf soll das Grundprinzip möglicher Erleichterung des Verkehrs und Befreiung von nicht unbedingt gebotenen Beschränkungen weitere Geltung erhalten; als ein wesentliches Bedürfnis hat sich das neue Gesetz auch mit Rücksicht auf die große Verschiedenheit der schon bestehenden Postgesetze erwiesen, welche damit beseitigt und durch gleichmäßige Bestimmungen für das ganze Bundesgebiet ersetzt wird.

Berlin, 11. September. Se. Majestät der König nahm gestern Nachmittag den Vortrag des Militär-Kabinetts entgegen, ertheilte dem regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Berningerode und dem General-Polizei-Direktor v. Leipziger Audienz und dirigte alsdann allein. Abends erschien Se. Majestät der König mit J. R. H. den Prinzen Karl und Adalbert und anderen Fürstlichkeiten in der Oper und kehrte darauf um 10 Uhr in Begleitung Sr. R. H. des Prinzen Carl, nach Potsdam zurück. J. R. H. der Prinz und die Frau Kronprinzessin hatten sich bereits Nachmittags dorthin zurückbegeben. — Heute Morgen empfing des Königs Maj. auf Babelsberg Meldungen und die gewöhnlichen Vorträge und kam Nachmittags, begleitet von dem Flügeladjutanten Oberst von Stieple, nach Berlin. Um 4 Uhr fand Diner statt, zu welchem mit dem Bundeskanzler, Grafen Bismarck, die sämtlichen Mitglieder des Bundesrathes geladen waren. Abends wohnte der König dem Konzerte und der Vorstellung im Opernhause bei und kehrte alsdann wieder nach Babelsberg zurück.

Auf der Journalisten-Tribüne des Reichstages zeigt sich diesmal eine neue Erscheinung: auf den Plätzen der Berichterstatter hat als Kollegin eine Dame Platz genommen, welche auf dem Bureau des Reichstages als Berichterstatterin einiger amerikanischer Zeitungen eingetragen ist.

Ueber die Vereidigung jüdischer Geschworener hat neuerdings das Obertribunal einen maßgebenden Ausspruch gethan. Es wurde nämlich in einer Nichtigkeitbeschwerde gerügt, daß die zugezogenen jüdischen Geschworenen nicht nach jüdischem Ritus und nach vorheriger Verwarnung seitens des Rabbiners vereidigt seien. Das Obertribunal verwarf jedoch diese Beschwerde, indem es sagt: „Der Art. 73 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 schreibt eine allgemeine Eidesformel für die Geschworenen aller Religionsbekenntnisse vor, also auch für die Juden; er gestattet nur gewisse Vereidigungsformeln für Mitglieder von Religionsgesellschaften, welchen, wie den Mennoniten, die Befähigung dazu ausdrücklich ausnahmsweise beigelegt ist, an Stelle jener Eidesformel zu gebrauchen, ein Fall, welcher bei den Juden nicht vorhanden ist. Die Vorschriften der Prozessordnung über die Zuziehung der Rabbiner und über die Belehrung und Verwarnung durch dieselben bei Zeugen- und Prozessreden können auf die Eidesleistung der Geschworenen keine Anwendung finden.“

So erklärlich wir es finden, schreibt die „D. B.-Z.“, daß die Regierung von einer Aeußerung über die Stellung Preußens und Deutschlands zum Auslande bei der Eröffnung des Reichstages Abstand genommen hat, da sie es nicht für ersprießlich halten konnte, auszusprechen, was sie von Frankreichs Haltung in neuerer Zeit denkt, und da der König es wohl mit Recht unter seiner Würde hielt, mit ein Paar Phrasen das Verschwiegene zu bedecken — so wünschenswerth scheint es uns, daß die Vertreter des Volkes im norddeutschen Reichstage, welche solchen Anlaß zur Zurückhaltung nicht haben, offen über die Sache sich aussprechen. Den Franzosen darf kein Zweifel darüber gelassen werden, daß der neue Reichstag entschlossen ist, jeden Angriff und jede Einmischung des Auslandes energisch zurückzuweisen und die Regierung bei der Wahrung der Würde der Nation eintretenden Falles kräftig zu unterstützen. Bei aller Entschiedenheit einer solchen Aeußerung kann man derselben durch die Betonung der durchaus friedlichen und nur auf die Defensiv gerichteten Absichten auf deutscher Seite jeden provokatorischen Charakter nehmen. Wir hoffen, daß der Reichstag alsbald mit einer Kundgebung dieser Art, etwa in der

Form einer Adresse an die Krone, anlässlich der Eröffnungrede des Königs, hervortreten werde.

Es bestätigt sich, dem Vernehmen nach, daß die nassauische Domänenangelegenheit bis zu einer definitiven Regelung geziehen ist. Der König hat dem Herzog Adolph das Schloß und Park Diebrich, die Platte mit Delonomie und Förstereigebäuden, die russische Kapelle und das Amt Soraau, dem Prinzen Nikolaus von Nassau aber das Palais am Kurfaal in Wiesbaden zugewiesen.

Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft hat am Montag Abend über die durch ein Reskript des Handelsministeriums angeregte Frage: ob das Institut der vereideten Makler aufzuheben sei, beraten. Nach eingehender Erwägung der verschiedenen dabei in Betracht kommenden Gesichtspunkte ist das Kollegium zum Beschluß gekommen, daß man der vereideten Makler, besonders auch bei Feststellung der amtlichen Coursnotizen nicht entbehren könne und wird daher auch in dieser Richtung Bericht erstatten.

Der Friedensbedarf an Pferden für die Kavallerie, Artillerie und den Train, stellt sich nach dem neuen Reorganisationsplane der Armee, für diese Waffen zukünftig auf 48,404 heraus, zu deren Ergänzung alljährlich durchschnittlich 4500 Remonten erforderlich werden.

Durch die umfangreichen Erweiterungen der preussischen Marine, welche dieselbe in jüngster Zeit erfahren hat, sind deren Unterhaltungskosten für das Jahr 1867 zusammen auf die Ausgabe von 1,836,637 Thaler, gegen voriges Jahr 260,744 Thaler mehr, in Ansatz gebracht. Unter den Hauptpositionen befinden sich: 108,765 Thlr. für Besoldungen der Beamten beim Marineministerium und den Verwaltungsbehörden, 703,786 Thlr. Gehälter und Sold für das Militärpersonal, 570,300 Thlr. für Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge, 28,762 Thlr. für die Landesverwaltung des Jadegebietes, 15,628 Thlr. für Pensionen, Erziehungsgeelder, Unterstützungen u. s. w.

In Abgeordnetenkreisen und zwar von konservativer Seite beabsichtigt man, dem Reichstage einen Antrag zu unterbreiten, welcher in finanziellen Kreisen Aufsehen erregen dürfte. Es liegt nämlich, wie wir hören, in der Absicht, den Erlaß eines Gesetzes zu beantragen, welches den Privataktiengesellschaften aller Art die Regresspflicht — analog den englischen Gesetzen — auferlegt, so daß dieselben für Verschuldigungen aller Art, welche durch ihren Betrieb an Personen und Sachen verübt werden, verantwortlich gemacht werden sollen. Man glaubt, daß dieser Antrag bei allen Parteien Anklang finden wird.

Die National-Liberalen beschloßen gestern Abend im ersten Wahlbezirk Jüng gegen Hagen, im zweiten Richter gegen Hoyerbed aufzustellen und zu Montag eine größere Versammlung der Parteigenossen zu berufen. — Der National-Verein, dessen Auflösung bevorsteht, wird durch einen national-liberalen Verein, dessen Ausbreitung in ganz Deutschland gefördert werden soll, ersetzt werden.

Posen, 9. September. Durch Verfügung des königlichen General-Kommandos des 5. Armeekorps sind die Kontrollversammlungen für dieses Jahr aufgehoben und ist angeordnet worden, daß diese Verfügung so rasch als möglich zur Kenntniß der Betheiligten kommt, damit dieselben sich nicht unnötiger Weise nach den Kontrollorten begeben.

Breschen, 9. September. Erzbischof Graf Ledochowski befindet sich auf seiner Visitationsreise augenblicklich hier in der festlich geschmückten Stadt. Ein imposanter Zug der Ein- und Umwohner (etwa 4000 Mann) holt den Erzbischof ein und geleitete denselben zur Kirche.

Mrosken, 10. September. Ueber den vielbesprochenen Accessionsvertrag zwischen Preußen und Waldeck heißt es in der Rede, mit welcher der Landtag gestern eröffnet wurde: „Wegen Uebertragung der Verwaltung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont an die Krone Preußen zwischen den von Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Durchlaucht dem Fürsten dazu ernannten Kommissarien ist ein Vertrag, der die von den Herren Ständen gestellte Bedingung erfüllt, abgeschlossen und von den gedachten Souveränen ratifizirt worden.“ Dieser Vertrag ist dem Landtage vorgelegt.

Hannover, 10. September. In Hildesheim ist die Cholera ausgebrochen. Bis gestern waren 22 Pflinglinge gestorben, 11 liegen noch krank darnieder. Um den über die Ursache der Erkrankungen umlaufenden thörichtesten Gerüchten zu begegnen, hat der Landdrost v. Bülow daselbst persönlich eine Besichtigung der Anstaltseinrichtungen vorgenommen und widerlegt nunmehr auf Grund des Befundes in einer besonderen Bekanntmachung aufs Bündigste jene Gerüchte.

Jena, 7. September. Es hat sich ein Burschenschafts-Comité gebildet, um ein Fest auf der Wartburg für den 18. Oktober zu arrangiren. Es soll dieses Fest der Erinnerung an den 18. Oktober 1817, an die Feier des Jubiläums der Reformation, des Sieges bei Leipzig und der Gründung einer allgemeinen deutschen Burschenschaft auf der Wartburg gelten.

Bremen, 10. September. Künftigen Mittwoch wird in Vegesack auf Veranlassung des dortigen Seeschiffer-Vereins eine Versammlung stattfinden, aus welcher, nach der Absicht der Urheber, eine allgemeiner nautischer Verein für Deutschland hervorgehen soll. Die Idee ist dort schon vor vier Jahren laut geworden; gerade wie auch die Idee der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger aus Vegesack stammt, einem im Seefahrer-Interesse eigentlich ganz aufgebenden Orte. Der jetzt vorgeschlagene allgemeine nautische Verein soll sowohl auf den Seefahrerstand wirken, d. h. auf dessen bessere Vorbildung und Ausrüstung zu seinem verantwortlichen Beruf, als auch Auser hin zu Gunsten dieses Standes, damit demselben die gebührende Stellung nirgendwo verkümmert

oder vorenthalten werde. Auch die Entwicklung der Kriegsmarine, mit der es so schleppend und träge geht, würde hoffentlich an dem Verein einen wachamen und unter Umständen kräftig dreinsprechenden Beobachter haben. Eine „deutsche Seewarte“, wie sie Herr v. Freeden aus Eisleh in Hamburg anzulegen beabsichtigt, würde durch ihn die erwünschteste Unterstützung gewinnen, eben so wie die „Hanfa“, die verdienstliche Fachzeitschrift des Seemannsstandes. Es mag aber fraglich erscheinen, ob der Form eines allgemeinen Vereins nicht die losere Form eines Jahres-Kongresses vorzuziehen wäre.

Ausland.

Wien, 8. September. (B. B.-Z.) Hier ist das Vertrauen, als könne dem Baron von Beust die Lösung unserer Verfassungsfrage gelingen, bei allen Parteiführern der Deutschliberalen wesentlich geschwächt. Die Zurückhaltung, welche er von Anfang an gegen die Umtriebe der Klerikalen beobachtete, rächt sich jetzt nicht minder hart an ihm, als die Vertrauensseligkeit, mit welcher er gleich bei seinem Amtsantritte den Magyaren die Zügel hinwarf. Verantwortlich ist der Reichskanzler allerdings nur für den ersten Fehler zu machen, denn der zweite war die unvermeidliche Folge der hochverrätherischen Sistrungspolitik und des Endes mit Schreden, das sie bei Königgrätz genommen. Nichts desto weniger bleibt das Ergebnis immer, daß die Frechheit der Klerikale und die Unverschämtheit der Magyaren jetzt mit gleichem Eifer und bald vielleicht auch mit Erfolg daran arbeiten, Beust's Stellung unhaltbar zu machen, indem sie ihm jeden Ausweg abschneiden, aus einer Situation heraus zu kommen, die von Tage zu Tage unmöglicher wird. Ist das ein Staat in der modernen Bedeutung des Wortes zu nennen, wo z. B. allen Gesezen zur Emanzipation der Juden zum Troste der Lemberger Erzbischof Bierzlechst sich eben jetzt kraft seiner konfessionellen Unabhängigkeit unterstellen darf, den Fortbestand der vorerwähnten Zustände aus der Bäckischen Zeit zu dekretiren, indem er durch einen besonderen Hirtenbrief das Dienen von christlichen Ammen und Mägden bei jüdischen Herrschaften für gleichbedeutend mit der Sünde des vorsätzlichen Mordes erklärt und die Nacht, von solchem Verbrechen (?) zu absolviren, allen Pfarrern entzieht, um dieselbe ausschließlich sich selber vorzubehalten? Authentisch ist, daß Baron Hübnier, unser Botschafter in Rom, der mit den Verhandlungen wegen Revision des Konkordats beauftragt ist, bei seiner jetzigen Anwesenheit in Wien zu dem Lemberger Metropolitan Litwinowicz trocken sagte: „Ich sehe gar keinen Grund ein, diesem Andrängen nachzugeben, da doch jedermann begreift, daß in kürzester Frist der Absolutismus wieder hergestellt werden muß.“ So unrecht kann man dem Manne nicht geben, wenn man bedenkt, daß die magyarschen Sendboten heute bereits die Einlösung der Kossuth-Noten von 1848 verlangen und nebenbei sich positiv weigern, an der Verzinsung derjenigen Anleihen Theil zu nehmen, welche zur Bekämpfung des ungarischen Aufstandes gemacht werden mußten. Die Erblande sollen die Ehre haben, bei der Auszahlung der Kossuth-Noten mitzuwirken und die Kosten der ungarischen Rebellion allein zu tragen. Dieser Theil der Staatsschuld gebe Ungarn nichts an! Wo soll der Baron Beust mitten unter so feindseligen Elementen irgend einen Halt für eine ersprießliche Thätigkeit finden?

Vom Bodensee, 9. September. Im Sommer-Residenzschloß in Friedrichshafen verweilt derzeit der König und die Königin von Württemberg, die Frau Großfürstin Marie von Rußland, auf der Villa Montfort in Langenargen die Königin Mutter, die Prinzessin Katharine und Prinz Wilhelm, auf der Insel Mainau der Großherzog und die Großherzogin und Prinz Carl von Baden, auf der Villa Weinburg bei Rheindorf der Fürst von Sigmaringen und Graf von Flandern mit Familien.

Bern, 7. September. Ueber die zweite Haupt-Traktande des internationalen Veterinär-Kongresses in Zürich referirte im Namen der Kommission Professor Sondermann von München, deren Anträge, welche von allgemeinem Interesse, sämtlich zum Beschluß erhoben wurden. Sie lauten: 1) Es wird für notwendig erachtet, daß die zur menschlichen Nahrung bestimmten Thiere, so wie deren Fleisch einer Beschau unterliegen. 2) Aufgabe der Fleischbeschau ist: Die Gefährdung des Lebens und der Gesundheit der Menschen zu verhüten und ansteckende Krankheiten unter den Hausthieren zu entdecken. 3) Die mit der Fleischbeschau zu betrauernden Sachverständigen sind: a) die Thierärzte. Diese allein haben in Krankheitsfällen der Schlachtthiere zu urtheilen. Bei nicht genügender Anzahl derselben b) sogenannte empirische Fleischbeschaue, für welche der Nachweis der Befähigung, sowie eine eingehende Instruktion erforderlich ist. 4) Die Fleischbeschau hat sich zu erstrecken auf folgende Thiere: Pferd, Rind, Schaf, Schwein, Zige. Die Schlachtung der Pferde soll nur durch die Thierärzte überwacht werden. Wildpret, Geflügel und Fische sind ausgeschlossen. Die Beaufsichtigung der Verkaufsstellen und der Fleischwaaren ist nicht Sache der eigentlichen Fleischbeschau. 5) Die Fleischbeschau soll vorgenommen werden: a) in allgemeinen Schlachthäusern; b) in Privat-Schlachthöfen. Die Beschaufelder und Lage derselben muß sowohl in Bezug auf Sanität als Salubrität eine vollkommen zweckentsprechende sein. Erstere sind in allen größeren Städten ein Bedürfnis und ist zugleich allgemeiner Schlichtzwang einzuführen. 6) Es ist zu unterscheiden zwischen genießbarem und ungenießbarem, beziehungsweise gesundheitschädlichem Fleische. 7) Die mikroskopische Fleischbeschau kann, mit besonderer Rücksichtnahme auf Trichinen, weil kostspielig, ungenügend und schwer durchführbar, derzeit nicht Aufgabe der ordentlichen Fleischbeschau sein.

Paris, 9. September. Die gestern um 8 Uhr Morgens erfolgte Ankunft des Kaisers und seiner Familie in Biarritz gab der dortigen Bevölkerung Anlaß, den Majestäten ihre Huldigungen

darzubringen. Am Abend war der Ort illuminirt und die Bevölkerung hatte auch in anderer Weise einen festlichen Empfang bereitet. In Paris sind vier Minister zurückgeblieben, welche sich unter dem Vorsitz des Hrn. Rouber wöchentlich regelmäßig 3 mal vereinigen, um die laufenden Gesamtgeschäfte zu erledigen. — Unter den Beschlüssen der letzten Generalversammlungen nehmen die Petitionen um Abschaffung des Marinendienstes in seiner bisherigen Form den beachtenswerthsten Platz ein. Es ist auswärts weniger bekannt, daß schon seit Ludwig XIII. und XIV. die Schiffsahrt treibenden Bewohner der Küstendistrikte verpflichtet sind, wenn ich nicht irre, 8 Jahre ununterbrochen in der Staatsmarine zu dienen. In früherer Zeit dauerte die Dienstverpflichtung noch länger. Nun hat aber die französische Handelsmarine seit jeher geklagt, daß sie durch diese Anordnung in ihren Existenzbedingungen angegriffen sei, und fremde, sowie einheimische Beurtheiler des französischen Seehandels haben darin die Ursache der Stagnation in demselben erkannt. Eine Abänderung dieser Gepflogenheit auf gesetzlichem Wege (bei dem Armeeprojekt wird sie auch im Corps legislativ zur Sprache kommen) dürfte als unvermeidlich angesehen werden, indessen nahm der Marineminister gleichwohl noch im Laufe der letzten Session Veranlassung, die angefochtene Institution entschieden zu verteidigen. Er berief sich auf die preussische Seewehrpflicht, doch kann dies Citat nicht als passend bezeichnet werden, denn obgleich Preußen nach dem gleichen Prinzip verfährt, ist doch daselbst die Dauer der Dienstverpflichtung eine ungleich geringere, während gerade die lange Dienstzeit auf der Kriegsmarine der französischen Handelschiffahrt so vielen Abbruch thut. — An den Demokraten, oder wie es heißt, Friedenskongress in Genf, scheinen die Orleans eine gewisse Hoffnung zu knüpfen. Die hiesigen Orleansisten erzählen mit komischer Wichtigkeit, welche vortheilhaftesten Eindruck die der Rennen wegen in Baden-Baden verweilenden Prinzen, Graf von Paris und Herzog von Alençon auf die Franzosen gemacht hätten, die zu ihrer Begrüßung herbeigekitt waren. Diese Behauptung mag wohl eben so wahr sein, wie die von einem hiesigen orleansischen Organ verbreitete Neugier, daß zahlreiche preussische Deserteure nach Frankreich kämen, welche von den diesseitigen Behörden nach Algier geschickt würden und dort in die Fremdenlegion eintreten. Die Nachricht scheint aus dem Lager der „Situation“ zu stammen, welche mehr und mehr, zumal nach dem Olivier'schen Briefe in der „Liberté“ und nach dem Glasco, das sie mit den Enthüllungen über angebliche Allianzvorschlüge des Grafen Bismarck erlitten, Leser und Boden verliert.

London, 9. September. Die „Saturday Review“ tritt den französischen Rhein-Eroberungsträumen mit so kalter Bestimmtheit und so factischer Miene entgegen, wie kein anderes Blatt. So sagt sie in ihrer neuesten Nummer: „Die Zeit ist vorbei, da die Annexion eines deutschen Landes in irgend einen fremden Staat möglich gedacht werden könnte. Ein halbes Duzend für Deutschland unglücklicher Feldzüge wäre nicht hinreichend, seine Kraft zu brechen, und der Krieg würde nur das Bewußtsein nationaler Integrität stärken. Obgleich die österreichische Regierung Gründe zur Feindschaft gegen Preußen hat, wird sie noch weniger leicht als Frankreich sich aus freien Stücken in eine selbstmörderische Allianz einlassen. Selbst zur Zeit des siebenjährigen Krieges verdammt die öffentliche Meinung das Bündniß Maria Theresia's mit Ludwig XV. gegen Friedrich den Großen; und im Laufe eines Jahrhunderts ist ein deutscher Patriotismus entstanden oder wieder entstanden. . . . Eine Kriegserklärung gegen Preußen würde den norddeutschen Bund mit einem Mal bis an die Donau und die Alpen ausdehnen, und es ist unwahrscheinlich, daß die Union, einmal gebildet, durch die Resultate des Krieges aufgelöst werden würde.“

Turin, 4. September. Nachträgliche Berichte aus Orvieto melden, daß Garibaldi sich dort durchaus nicht der Mäßigung befließ, an welche uns die Florentiner Blätter glauben machen wollten; doch haben sie Recht, wenn sie damit sagen wollen, daß die Drohungen des Generals nicht gerade gegen das Papstthum gerichtet waren, welches er ganz im Widerspruch mit seinen früheren Ausfällen geringschätzig zu behandeln anfängt, sondern daß sie gegen Jemanden gerichtet waren, den die Blätter der Regierung schonen zu müssen glauben, nämlich gegen den Kaiser Napoleon. Er hindere die Italiener, nach Rom zu gehen. Aber man dürfe die französische Nation nicht mit ihm verwechseln; die Nation sei mit Italien. Vergessen dürfe man nie, daß ohne Rom Italien nicht vollendet sei u. s. w. Mag man nun auf solche Garibaldische Rodomontaden viel oder wenig geben, so viel ist wohl gewiß, daß zu den bekannten „schwarzen Punkten“ auch die römische Frage gehört.

Aus Litthauen, 6. Septbr. Statt besser zu werden, geht es mit den Verhältnissen unserer Provinz von Tage zu Tage schlechter. General Kaufmann sagte dem Kaiser, daß die Provinz nur zu retten sei, wenn einige hunderttausend deutscher Arbeiter herangezogen und zehn Millionen Rubel aus Staatskassen zur Ausbülfe hergegeben würden. Man kann sich vorstellen, wie es stehen muß, wenn ein Mann, wie Kaufmann, einen solchen Vorschlag zu machen wagt. — Vor einigen Tagen lebten zwölf verbannt gewesene Polen als begnadigt aus Sibirien zurück; fünf derselben gingen, da sie hier keine Heimath mehr fanden, sogleich weiter nach der Schweiz, wo ihre Angehörigen sich bereits befinden. Die andern werden theils nach Polen, theils nach Frankreich gehen, sobald sie hier ihre Verhältnisse geordnet haben werden, wozu sie nur zwei Monate Frist haben und sodann die Provinz verlassen müssen.

Aus Polen, 7. September. Die Bauern-Ablösungs-Angelegenheit ist wieder in eine neue Phase der Verwickelung getreten in Betreff der Kirchenbaulasten. Diese lagen bisher nur den Grundbesitzern auf, die überhaupt jede Abgabe, sie mochte den oder jenen Namen haben, entrichten mußten, während die Bauern dabei überall leer ausgingen. Da nun aber bei der Ablösung alle Abgaben auf den Acker vertheilt worden und die auf die den Bauern zugewiesenen Anteile auch den Bauern zugetheilt wurden, so hätten die Kirchenbaulasten auch in dieser Art reparirt werden müssen. Dies ist aber größtentheils nicht geschehen und das onus fabricae schwebt jetzt in der Luft; denn die Bauern weigern sich jeder Anerkennung dieser Last für ihren Theil und den Gutsherrn kann selbe doch nicht aufgelegt werden, da sie durch die ihnen genommenen Ländereien gegen geringe Entschädigung ohnehin schon viel

verloren und doch unmöglich verlangt werden kann, daß sie auch noch die auf diese verlorenen Ländereien fallenden Abgabentheile tragen sollen. Man ist gespannt, wie die Regierung die schwebenden Differenzen ausgleichen werde.

Pommern.

Stettin, 12. September. Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand in der Bieherlei des Herrn Voss nahe dem Logengarten der Guß von 4 größeren für die St. Thomaskirche in Berlin bestimmten Glocken (von resp. 40, 20, 13 und 7 Ctr. Gewicht) statt, zu denen 6 lange Geschütze und 2 Haubitzen eingeschmolzen waren, welche am Montag via Rotterdam aus Luxemburg hier angekommen sind. Die ganze Prozedur dauerte höchstens 10 Minuten. Die Vorarbeiten zu diesem allen äußeren Anzeichen nach gelungenen Guße, zu welchem die Formen seit bereits 14 Tagen vollendet waren, begannen vorgestern Abend und die Heizung des Ofens gestern früh um 7 Uhr. Der zum Glockenguß erbaute Ofen ist innerhalb 4 Wochen aus 14,000 Ziegelsteinen erbaut und reicht durchschnittlich für einen dreimaligen Schmelzprozeß aus. Ein Ofen gleicher Konstruktion existirt innerhalb Deutschlands nur noch in Rostock; es fehlen an demselben die in dem bekannten Schiller'schen Gedichte genannten „Pfeifen“, weil sie ihren Zweck, daß man daran stehe: „ob die Massen in Fluß sind“ doch nicht erfüllen. Die französischen Ofen haben einen bedeutend stärkeren Zug, als der hier angewandte, doch ist damit der Nachtheil eines erheblichen Verlustes an Material verbunden, das in der schneller erzeugten und deshalb höheren Gluth verbrennt. Die größte Masse, welche in dem Voss'schen Ofen auf einmal geschmolzen werden kann, beträgt 300 Ctr. — Einschließlich der 4 gestern gegossenen Glocken hat Herr Voss seit dem Beginn seines Geschäftsbetriebes 375 Kirchenglocken angefertigt, von denen sich 3 für unsere Nachbarstadt Alt-Damm bestimmte, vor zwei Jahren auf der Ausstellung befanden; die größte derselben wog 33½ Ctr. (die damals ausgefallene Stahlglocke aus Bochum hatte nur ein Gewicht von 10 Ctr.) Die schwerste Glocke, welche Herr Voss überhaupt gegossen, wiegt 132½ Ctr., hängt in der Kirche zu Prenzlau, wurde vor etwas mehr als 5 Jahren angefertigt und hat die fünfjährige Garantie, welche Herr V. für die Haltbarkeit seiner Glocken leistet, bereits glücklich überstanden. Die zweitgrößte Glocke, die aus seiner Werkstatt hervorging, ist die im hiesigen Schloßthurm hängende, sie wiegt 125 Ctr., und die drittgrößte in Gewicht von 65 Ctr. ist diejenige in Greifswald. Herr V. hat für die nächste Zeit noch 3 größere und 6 kleinere Glocken in Auftrag. Der Bau der Formen für die ersteren beginnt in der Eingangs erwähnten Bieherlei, sobald die gestern gegossenen aus der Form glücklich hervorgegangen sein werden.

— Vor einigen Nächten gerieth der Schlossergeselle August Teplaff aus Bredow auf ganz unschuldige Weise auf der Dorfstraße in Bredow mit dem Arbeiter August Heise und dem Former Fr. Hartwig aus Zülchow in Streit. Er erhielt dabei von dem ersteren einen Messerstich in den Kopf und einen solchen in die Schulter. Diese Verletzungen sollen indessen nach ärztlichem Gutachten nicht gefährlich sein.

— Vorgestern spät Abends drang ein verheirateter Arbeiter von Bredower Antheil einem jungen Mädchen, das er in der Lindenstraße zu Grabow traf, seine Begleitung auf, da er angeblich mit ihr einen Weg habe. Auf der einsamen Strecke von der grünen Wiese bis Bredow benutzte er die Gelegenheit zu frechen Angriffen auf das hübsche Mädchen und fügte ihr, da sie seinen Wünschen sich nicht geneigt zeigte, durch Biß in die Wange und Zerkratzen desselben nicht unwesentliche Verletzungen zu. Auf ihren durchdringenden Hilferufen eilten zwei zufällig in der Nähe befindliche Steuerbeamten hinzu, die den Uebelthäter von seinem Opfer losrißen und ihn der Polizeibehörde überlieferten.

— Der im heutigen Morgenblatte erwähnte Leinwanddieb, welcher gestern im Hause Fischmarkt No. 1 ergriffen und verhaftet wurde, ist, wie wir nachträglich erfahren, der bereits mehrfach zuletzt mit zehn Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Fr. Witte von Bredower Antheil. Er hat die letzte Strafe erst am 12. Juli v. J. verbüßt und steht von da ab noch zehn Jahre unter Polizei-Aufsicht.

— Von dem Wächter des hiesigen Kirchhofes wurde gestern Nachmittag der angebl. Arbeiter Schröder unter der Verhuldung, von dem Dr. Scharlaufen Grabe eine blühende Rose abgeplückt zu haben, der Polizei vorgeführt. Dort behauptete er, die Rose gefunden zu haben und legte sich den obigen unrichtigen Namen bei. Wie ermittelt, war der Mensch der wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Julius Schulz von Bredower Antheil.

— Betriebs-Einnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat August 1867 183,210 Thlr., im Monat August 1866 130,533 Thlr., mithin im Monat August 1867 mehr 52,677 Thlr., überhaupt im Jahre 1867 gegen 1866 mehr 116,896 Thlr. II. der Zweigbahn Stargard-Coblenz-Cöln: im Monat August 1867 41,617 Thlr., im Monat August 1866 31,821 Thlr., mithin im Monat August 1867 mehr 9,796 Thlr., überhaupt im Jahre 1867 gegen 1866 weniger 24,958 Thlr. III. der vorpommerschen Zweigbahnen: im Monat August 1867 57,490 Thlr., im Monat August 1866 41,557 Thlr., mithin im Monat August 1867 mehr 15,933 Thlr., überhaupt im Jahre 1867 gegen 1866 mehr 26,025 Thlr.

— Nach einem kürzlich vom Obergericht gefaßten Beschlusse bezieht sich die Bestimmung der Verordnung vom 3. Januar 1849, nach welcher Derjenige, der als Geschworener an den Verhandlungen des Schwurgerichts Theil genommen hat, ohne seine Einwilligung während eines Jahres nicht wieder einberufen werden darf, nur auf die zu einer einzigen Sitzungsperiode einberufenen Hauptgeschworenen, nicht aber auf die Ergänzungsgeschworenen, welche zum Dienst während desjenigen Jahres herangezogen werden können, für welches die betreffende Ergänzungsliste bestimmt ist.

— An der gestrigen Börse lag folgendes Rescript der k. k. Regierung vom 31. v. M. auf: „Nachdem der Stand der Minderpest im Auslande der Art sich gestaltet hat, daß die dem Seehandel hinderlichen Beschränkungen in Betreff des Imports von Bleh und thierischen Abfällen verschiedener Art entbehrlich erscheinen, wird auf Grund der Anordnung des k. k. Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten vom 20. August d. J. das zur Verhütung der Einschleppung der Minderpest durch den Schiffsverkehr hiesig erlassene Einfuhrverbot der fraglichen Gegenstände

vom 31. Oktober 1865 resp. vom 25. Januar 1866 hierdurch außer Kraft gesetzt.

Solberg, 11. September. (Ob.-Z.) Gestern brachte ein Schuhmann aus Berlin den bei der strengen Kontrolle in Hannover ergriffenen Schuhmacher H. hier an, der mit einem Theil der Sterbekassengelder der Schuhmachervereinigung — mit ca. 150 Thlr. — in voriger Woche das Weite gesucht hatte. — Gegenwärtig präsentiren sich hier die Kandidaten, die zu Direktoren des mit der Realschule verbundenen Gymnasiums in Vorschlag gebracht worden sind, da unser bisheriger Direktor Stier bekanntlich zu Ostern einem ehrenvollen Rufe nach Zerbst folgt. Bis jetzt stehen die Herren Direktor Wentorp aus Salzwedel, Oberlehrer Schmieder aus Barmen und Dr. Dräger aus Putbus auf der Kandidatenliste. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des Kaufmanns D. Lehmann, der abgelehnt hatte, der Posthalter Gelpke zum Rathsherrn auf 6 Jahre gewählt. — Nach einer Anzeige wurde am letzten Sonntage in der St. Marienkirche während des Nachmittagsgottesdienstes ein Etui gestohlen, das zum Pathegeschenk bestimmt war.

Vermishtes.

— (Einsturz einer Tanzsaaldecke.) In dem Bade- und Kurhause zu Parad in Ungarn stürzte am 26. v. Mts. der Pfand des Konversations- und Tanzsaales mit fürchterlichem Krachen ein. In einem über dem Saale befindlichen Gemache waren drei Dienstmädchen mit dem Waschen der Badewäsche beschäftigt und stürzten mit der einsinkenden Decke in den Salon. Als man den Schutt wegräumte, fand man die drei Mädchen über und über mit Blut bedeckt, mit zerquetserten Gliedmaßen, kaum athmend am Boden; einer war der Kopf zerquetsert, der andere das Brustblatt eingedrückt. Das dritte Mädchen hatte beide Arme und einen Fuß gebrochen. Wäre der Einsturz vier Stunden später geschehen, so hätte eine große Anzahl der Badegäste das Schicksal der drei unglücklichen Mädchen getheilt.

Neueste Nachrichten.

Elberfeld, 11. September, Abends. Amtlich ermittelt: Wahlkreis Hagen: Harfort 6556, v. Vinde 5671 St. Wahlkreis Essen: Landrath Devens 4052, Hafenclever 3419 St.

Hamburg, 11. September, Mittags. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Antrag des Dr. Röbe auf Revision der Verfassung und vorläufige Abfertigung der auf heute anberaumten Senatswahl von der Tagesordnung mit 83 gegen 75 Stimmen abgelehnt. Dr. Herp hatte unter Anschluß der Linken gegen die Wahl eines Senators protestirt. Die Linke verließ schließlich das Sitzungslokal, wodurch die Versammlung beschlußunfähig wurde und die Sitzung aufgehoben werden mußte.

Paris, 11. September, Abends. Der heutige „Abendmoniteur“ konstatirt in seiner Wochenrundschau, daß das Circularschreiben des Marquis de Moustier beruhigend gewirkt habe und hofft, daß die deutschen Journale jetzt die Salzburger Zusammenkunft als ein neues Pfand des europäischen Friedens kommentiren werden. — Bezüglich der Rede bei Eröffnung des norddeutschen Reichstages konstatirt der „Moniteur“, daß der König am Schlusse derselben das feste Vertrauen auf die Erhaltung der Wohlthaten des europäischen Friedens ausgedrückt hat. — Einer Mittheilung der „France“ zufolge ist Graf v. d. Goltz in Biarritz eingetroffen. — „Etendard“ meint: Garibaldi, von dem Genfer Kongresse wenig befriedigt, dürfte heute früh abgereist sein.

Bukarest, 11. September. An Stelle Arions, der bereits wieder seine Entlassung gegeben, ist Gregor Argiropulo zum Justizminister ernannt.

Florenz, 11. September, Nachmittags. Generalleutnant Nunziante hat das Kommando des Beobachtungs-Armeekorps an der päpstlichen Grenze erhalten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 11. September, Nachmittags. Angelommene Schiffe: Willibald, Mühl von Newpor. Florer, Gall; Margareth, Clark von Frazerburgh. 2 Broedre, Halgersten von Kopenyagen. Antje, Scholtens von Rotterdam. Theresje, Probn; Amicitia, Heyn von Newcastle. Magdalena Caroline, Petersen von Sunderland. Columbia, Vodenwig; Wildeline, Guttnecht von Crampah. Marshall, Jordan von Sunderland. Ulrich von Hütten, Kraeft von Swansea; letztere 2 löschen in Swinemünde. 3 Schiffe im Ansehn. Wind: N. Strom eingehend. Revier 14½ N. F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. September. Witterung: schön. Temperatur + 18° N. Wind: SW.

Weizen niedriger, loco per 85 Pfd. gelber 86—94 $\frac{1}{2}$ bez., 85 Pfd. feiner 96 $\frac{1}{2}$ bez., alter 87—98 $\frac{1}{2}$ bez., 83—85 Pfd. gelber September-October 90, 89½ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., Frühjahr 86, 86½ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br.

Roggen anfangs höher, schließlich matt, pr. 2000 Pfd. loco 65—69 $\frac{1}{2}$ bez., September-October 64½, 64½ $\frac{1}{2}$ bez., 65 $\frac{1}{2}$ Br., October-November 62½, 63 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., November-December 62, 61½ $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr (gestern Abend 58½ $\frac{1}{2}$ bez.) 59½ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br.

Gerste loco pr. 70 Pfd. schles. 47½—50 $\frac{1}{2}$ bez., oberchles. 50 bis 51½ $\frac{1}{2}$ bez., ungarische 48—50 $\frac{1}{2}$ bez., 69—70 Pfd. schles. September-October 48 $\frac{1}{2}$ Br.

Hafser loco pr. 50 Pfd. 30—32½ $\frac{1}{2}$ bez., 47—50 Pfd. September-October 31 $\frac{1}{2}$ bez., u. Ob., October-November 30½ $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 31 $\frac{1}{2}$ bez.

Winterrübsen loco 80—83 $\frac{1}{2}$ bez., September-October 85 $\frac{1}{2}$ Br. Rappkuchen Dezember-Januar 1½ $\frac{1}{2}$ bez.

Rüböl etwas fester, loco 11½ $\frac{1}{2}$ bez., vom Lager 11¼ $\frac{1}{2}$ Br., September-October 11½ $\frac{1}{2}$ bez., u. Ob., 11½ $\frac{1}{2}$ Br., October-November und November-December 11½ $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 11½, 11½ $\frac{1}{2}$ bez., u. Ob.

Petroleum schwimmend 61½ $\frac{1}{2}$ bez., October-November 6½ bez. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 23½ $\frac{1}{2}$ bez., vom Lager 23½ $\frac{1}{2}$ bez., September 23½ $\frac{1}{2}$ Br., September-October 23½, 23½ $\frac{1}{2}$ bez., October-November 19¼ $\frac{1}{2}$ Br., 19 $\frac{1}{2}$ Ob., Frühjahr 18½ $\frac{1}{2}$ Ob. angemeldet. 10,000 Drk. Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 90, Roggen 67½, Rüböl 11½, Spiritus 23½.

Hamburg, 11. September. Getreidemarkt. Locogetreide begehrt, Termine Anfangs 3 $\frac{1}{2}$ höher, schloffen angeboten. Weizen per September 5400 Pfd. netto 163—161½, pr. Herbst 157½—156. Roggen per September 5000 Pfd. Brutto 113 Br., 112 $\frac{1}{2}$ Ob., pr. Herbst 109 Br., 108 $\frac{1}{2}$ Ob. Hafser ohne Kauflust. Spiritus geschäftlos, 33 Br. Del loco 24½, per October 24½, per Mai 25. Kaffee fest. Zink 1000 Ctr. C. G. H. 14 $\frac{1}{2}$ M. 3½ Sch., 1500 Ctr. pr. October-November 14 M. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 11. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loco 2½ $\frac{1}{2}$ fl. höher, sonst ziemlich unverändert. Raps pr. April 73½. Rüböl pr. October-December 38, pr. Mai 39½.

London, 11. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen-Umsatz beschränkt zu unveränderten Preisen. Gerste beachtet zu höchsten letzten Preisen verkauft. Russischer Hafser ¼—½ Sch. höher. — Feuchtes Wetter. — Zucker, besonders geringere Sorten, sehr fest.